

Die Lust an der Herausforderung

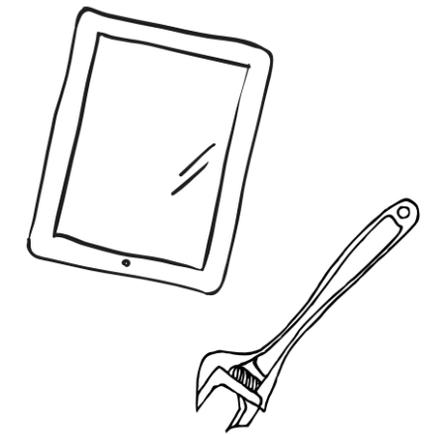
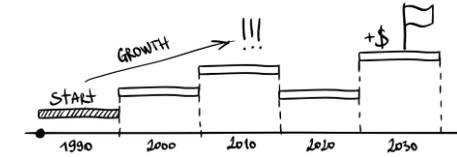


Auswahl und Betreuung im Unternehmen sind das A und O beim Erfolgsmodell „Duales Studium“. Nur mit viel Zeit und Know-how bleiben Motivation und Engagement der Studierenden hoch.

Karl-Andreas Feldhahn ist ein bekennder Fan des dualen Studiums. Seit 2003, also von Beginn an, engagiert sich Löwenstein Medical Technology aus Hamburg (vormals Weinmann), für dual@TUHH. NORDMETALL hat das Studienangebot an der Technischen Universität Hamburg vor mehr als 15 Jahren mitbegründet und un-

terstützt es seitdem inhaltlich wie finanziell. Als Mitglied des Beirates und langjähriger Geschäftsführer der zwei Medizintechnikunternehmen Weinmann und Löwenstein steht der promovierte Maschinenbauingenieur Feldhahn dem Programm „positiv kritisch“ gegenüber.

„Gerade Mittelständler können so die besten Absolventinnen und Absolventen für sich gewinnen – theoretisch und praktisch hervorragend ausgebildet, perfekt eingearbeitet und nachweislich sozial kompetent“, fasst Feldhahn die Vorteile des dualen Studiums für Unternehmen zusammen. „Leider ist es uns nur eingeschränkt gelungen, die Teilnehmenden nachhaltig an uns zu binden.“ Von den bei Löwenstein Medical Technology bis heute insgesamt zwölf dual Studierenden hätten zwei das Unternehmen aus eigenem Antrieb verlassen, zwei weitere habe man nicht übernommen. Das sollte so nicht bleiben.



Bereits vor vier Jahren analysierte Feldhahn deshalb gemeinsam mit HR und den Fachabteilungen den Programmablauf im Haus. Ergebnis: Zentrale Erfolgsfaktoren sind Auswahl, Planung und Betreuung.

Sorgfältig auswählen

Das bestätigt auch Christian Eggenstein, einst selbst dualer Student bei Airbus, heute Leiter Berufsausbildung bei STILL: „Nach dem Abitur wissen viele Schulabgänger noch nicht, wo es für sie beruflich hingehen soll. Die Entscheidung, sich langfristig an ein noch weitestgehend unbekanntes Unternehmen zu binden, fällt nicht immer leicht. Da ist eine intensive Begleitung des dualen Studenten durch qualifizierte Mitarbeiter des Unternehmens unerlässlich.“

Und die beginne bereits während des Bewerbungsprozesses. „Für viele Schulabgänger ist das duale Studium unter anderem wegen der finanziellen Absicherung sehr attraktiv“, sagt Eggenstein. Auf zwei Studienplätze, die der Intralogistik-Anbieter unlängst gemeinsam mit der NORDAKADEMIE in Elmshorn vergeben hat, erreichten Eggenstein rund 270 Bewerbungen – hier musste sorgfältig ausgewählt werden, denn der Personaler weiß, dass sich auch dual Studierende sehr gut selbst organisieren müssen, um Lernstoff, Prüfungsstress und Arbeitsleben zu meistern.

Gerade für gute und leistungsbereite Studierende scheint dieser fordernde Mix den Reiz des Studiums auszumachen, mit häufig großartigen Ergebnissen: „Eine duale Studentin hat sich in ihrer Abschlussarbeit mit der risikobehafteten Hardware eines unserer automatisierten Prüfstände zum Funktionstest elektrischer Lenkungen beschäftigt. Bei Ausfall drohten hohe Kosten. Dank ihrer Analysefähigkeit, ihren theoretischen Kenntnissen und ihrem Pragmatismus konnte sie für STILL ein neues Hardware- und Sicherheitskonzept plus einer neuen Prüfsoftware entwickeln. Das Ausfallrisiko ist minimiert worden. Und der finanzielle Aufwand gegenüber der Neubeschaffung lag bei etwa zehn Prozent“, sagt Eggenstein. ▶

Peter Golinski, Geschäftsführer Bildung und Arbeitsmarkt bei NORDMETALL, sieht im dualen Studium ein nachhaltiges Erfolgsmodell für die Nachwuchsförderung und Fachkräftesicherung im norddeutschen Raum: „Dual Studierende studieren kürzer und schließen mit besseren Noten ab. Zudem sind sie durch den praktischen Teil der Ausbildung schneller im Beruf.“ Deshalb haben TUHH und Arbeitgeberverband im September 2018 ihre Zusammenarbeit mit einer neuen Kooperationsvereinbarung bekräftigt, die auch die Gründung eines Instituts einschließt, das sich in Forschung und Lehre auf das duale Studium fokussieren wird. Golinski fügt hinzu: „Die Abbruchquoten im dualen Studium liegen übrigens mit sieben Prozent weit unter dem Durchschnitt anderer Bachelor-Studiengänge.“

Service entscheidet

Das mag auch an der intensiven Betreuung durch die Bildungseinrichtungen liegen. So hält eine Koordinierungsstelle seit mehr als 15 Jahren im Rahmen von dual@TUHH den Kontakt zu den Partnerunternehmen und Studierenden. Gemeinsam mit den Betrieben wählt die Koordinierungsstelle auch interessierte Schulabgänger für das duale Studium aus. NORDMETALL-Mitgliedsunternehmen können kostenfrei an dual@TUHH teilnehmen – sie haben allein für die monatliche Vergütung ihrer Studierenden zu sorgen. Andere Unternehmen zahlen einen einmaligen Beitrag pro Studierenden von 3.000 Euro an die TUHH. Mehr als 40 Unternehmen haben so bereits rund 300 Studierenden einen dualen Abschluss ermöglicht (siehe Interview auf Seite 25).

An der NORDAKADEMIE ergeben sich nach gut 25 Jahren Lehrbetrieb noch ganz andere Dimensionen: Mehr als 5.000 Alumni wurden von 800 Kooperationsbetrieben unterstützt. NORDMETALL hält 90 Prozent der Kapitalanteile der gemeinnützigen, privaten „Hochschule der Wirtschaft“. Jörg Meier, Kanzler und Vorstand der NORDAKADEMIE, sieht in der Trägerschaft durch namhafte Unternehmen wie Airbus, Hauni, Philips und Dräger ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal: „Die Unternehmen gestalten die Studiengänge anhand ihrer konkreten Bedarfe mit.“ Derzeit bietet die NORDAKADEMIE fünf duale Bachelor-Studiengänge an. Wirtschaftsingenieurwesen, Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik gehören zu den von Unternehmen am meisten nachgefragten Fachrichtungen.



Auch Meier hält eine sorgfältige Auswahl der Studienbewerber für essenziell. Und: „Es gibt zwar keine formalisierten Anforderungen an die Praxiszeiten im Betrieb, dort muss sich jedoch jemand um die jungen Leute kümmern“, sagt der Kanzler. Mit Blick auf die diversen anderen Anbieter dualer Studienmodelle weiß Meier: „Fachrichtungen und Studieninhalte unterscheiden sich nicht mehr sonderlich voneinander. Deshalb müssen wir Unternehmen und Studierenden zeigen, dass wir ihnen den besseren Service bieten.“ So erfolgt die Betreuung der Studierenden an der Hochschule in enger Abstimmung mit den jeweiligen Kooperationsunternehmen.

Schlüsseltechnologien dual besetzen

Die TUHH versucht ihre Attraktivität mit zukunftsorientierten Studiengängen zu erhöhen, schon beim Bachelor. An der Bekanntheit wird noch gearbeitet: Beispiel Technomathematik, „die Schlüsseltechnologie der Schlüsseltechnologien“, wie Prof. Dr. Anusch Taraz sagt. Seit 2013 lehrt er die Kombination aus vollwertigem Mathematikstudium, Ingenieurwissenschaften und Informatik in Harburg. „Fast kein Produkt wird heute entworfen, ohne dass seine Funktionalität durch mathematische Modellierung überprüft worden ist“, erklärt Taraz. Immer schnellere Innovationszyklen erforderten eine große Flexibilität von den Unternehmen, die ein hohes mathematisches Abstraktionsniveau verlangt. Noch reagieren die Betriebe verhalten auf die Neuerung. Deshalb möchte der engagierte Professor künftig den besten unter seinen jährlich 20 Studierenden den Wechsel in ein duales Studium empfehlen. Vielleicht überzeugt das weitere Unternehmen von dem interdisziplinären Ansatz. [Birte Bühnen](#)

Speziell und innovativ: TUHH die und Universität Hamburg bieten gemeinsam den Bachelor-Studiengang Technomathematik an.



Illustrationen: Shutterstock

TUHH-Präsident Prof. Ed Brinksma

„Das duale Studium kann Innovationen fördern“

Standpunkte: Herr Prof. Brinksma, seit mehr als 15 Jahren wird an der TU Hamburg auch dual studiert. Was ist das Besondere an diesem Angebot?

Ed Brinksma: Mit dual@TUHH bieten wir ein deutschlandweit einzigartiges Konzept zum dualen Studieren an einer Technischen Universität. Überdurchschnittlich gute Abiturientinnen und Abiturienten können bei uns ein vollwertiges ingenieurwissenschaftliches Studium durch Praxisphasen ergänzen. Die feste Verbindung zu den Unternehmen ist ein Alleinstellungsmerkmal, das gut zur Reputation der TUHH passt.

Standpunkte: Warum sind andere Technische Universitäten nicht längst nachgezogen?

Brinksma: Ein praxisorientiertes duales Studium benötigt zusätzliche Strukturen. Wir haben gleich zu Beginn eine eigene Koordinierungsstelle eingerichtet. Und wir hatten das Glück, dass unser struktureller Partner NORDMETALL e. V. den Fachkräftemangel schon vor mehr als 15 Jahren anmerkte und sich für eine frühzeitige praktische Einbindung junger, gut ausgebildeter Ingenieurinnen und Ingenieure in die Unternehmen aussprach.

Standpunkte: Laut Hamburgs Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank soll die TUHH zu einem „Innovationsmotor für Hamburg“ werden. Welchen Beitrag kann hier das duale Studium leisten?

Brinksma: Über die dual@TUHH-Partnerunternehmen werden aktuelle technische Fragestellungen der Industrie in die Lehre getragen und vice versa die neuen Forschungsansätze über die Lehre in die Unternehmen transferiert – und das nicht erst nach Abschluss des Studiums, sondern schon währenddessen. Mittlerweile gilt das über alle Studiengänge an der TUHH hinweg. Das kann Innovationen aufseiten der Industrie und der Lehre fördern.

Standpunkte: Derzeit sind 75 junge Menschen an der TUHH dual eingeschrieben. Insgesamt lernen hier jedoch mehr als 7.800 Studierende. Inwiefern ist für Sie nicht nur Qualität sondern auch Quantität ein Erfolgsmaßstab?

Brinksma: Wir sind generell eine kompakte Universität mit verhältnismäßig wenigen Studiengängen. Das duale Angebot wird auch von der Nachfrage der Unternehmen bestimmt. In den vergangenen zwei



Jahren haben wir 15 neue Partnerunternehmen für das duale Studienprogramm gewonnen, darunter auch Unternehmen aus dem Bauingenieurwesen sowie der Energie- und Umwelttechnik. Derzeit sind wir in Gesprächen mit weiteren Betrieben.

Standpunkte: Stehen sich der universitäre Wunsch nach Grundlagenforschung und der stark anwendungsbezogene unternehmerische Anspruch nicht gegenseitig im Weg?

Brinksma: Es geht in strategischen Partnerschaften wie dem dualen Studienkonzept darum, Win-Wins für alle Beteiligten zu erreichen. Unternehmen können genau überlegen, welche Probleme sie gelöst haben möchten: Sind das rein unternehmensspezifische oder eignen sie sich auch gut als Cases für ein Studium? Nicht alle unternehmerischen Herausforderungen benötigen eine wissenschaftliche Bearbeitung. Unsere dual@TUHH-Partnerunternehmen haben im Laufe der Jahre ein gutes Gefühl entwickelt, wie sich praxisnahe Problemstellungen und wissenschaftliches Know-how kombinieren lassen.

Standpunkte: Und wie steht es um die Interessen der Studierenden?

Brinksma: Informatik-Ingenieurwesen ist mit Abstand der beliebteste duale Studiengang. Danach folgen Klassiker wie Mechatronik und Maschinenbau. Generell sind dual Studierende in besonderer Weise motiviert, da sie die theoretischen Inhalte der Universität direkt anwenden können. So wurde etwa mithilfe neuer wissenschaftlicher Methoden zur Erstellung eines Regelkreises bereits ein automatisiertes Beatmungsgerät für Patienten optimiert. Das gibt den Studierenden nicht nur ein gutes Gefühl, sondern auch ein konkretes Ziel für ihr Studium. [BiB](#)

Foto: Eva Häberle